

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 4

Artikel: Das ideologische Kampfziel der Demokratie

Autor: Günther, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT-ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1. Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel, Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck, Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Tel. 32 71 64, Postkonto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.50 im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

4

37. Jahrgang

31. Oktober 1961

Das ideologische Kampfziel der Demokratie

Von Oberst i. Gst. Fritz Günther, Bern

Ein atomarer dritter Weltkrieg würde, menschlicher Voraussicht nach, das Ende jeglicher Zivilisation bedeuten. Trotz Säbelrasseln und Poltern weiß dies Chruschtschow ebenfalls. Daher ist der sogenannte «Heiße Krieg» in mehr oder weniger spekulative Ferne gerückt, wogegen der «Kalte Krieg» harte Wirklichkeit bedeutet. Chruschtschow sagte, der Kommunismus wolle den Kapitalismus, das heißt die liberale Demokratie, «begraben». Es handelt sich demnach um einen unversöhnlichen Kampf zwischen zwei Welten. Die den Westen bedrohende Gefahr ist eine doppelte: einerseits eine *Kriegsmaschine* von nie gekanntem Ausmaß, verbunden mit atomarer Drohung, und andererseits die *kommunistische Ideologie*. Um nicht zum vornherein aus Angst vor der erstgenannten Gefahr auf die Knie gezwungen zu werden, bedarf die freie Welt eines hohen Rüstungstandes. Demgemäß sind alle Abrüstungsgespräche als nutzlos und geradezu absurd zu betrachten, denn vorerst sollte doch logischerweise die Ursache dieser gegenseitigen Rüstung aus der Welt geschafft werden, bevor an eine Abrüstung gedacht werden kann. Es ist im Ernst auch nicht anzunehmen, daß die kommunistischen Staaten über ihre militärische Stärke wahre Angaben machen und eine Kontrolle hierüber seitens der freien Welt gestatten würden. Gegen die zweite Gefahr, die kommunistische Ideologie, sind alle materiellen Rüstungen nutzlos, wenn der Kampf an der inneren Front verloren geht.

Die kommunistische Ideologie verfolgt ein klares Ziel, nämlich die Weltherrschaft durch die Diktatur des Proletariats, und weist gleichzeitig auch den Weg hierfür: nämlich die Änderung der menschlichen Gesellschaft. Die für uns geläufigen Begriffe von christlicher Moral, Recht und Gerechtigkeit werden grundsätzlich negiert, indem rechtens und moralisch ist, was der kommunistischen Partei nützt und die Gerechtigkeit geradezu ins totale Gegenteil, nämlich in die systematische Ungerechtigkeit, verkehrt wird. Ziel und Weg des Kommunismus sind nur *durch Gewalt* möglich, denn diese Ideologie widerspricht der menschlichen Natur, und zwar ihrem unausrottbarem *Drang nach Freiheit*. Es sei nicht vergessen, daß die in Berlin und auch in Budapest am Aufstande Beteiligten in erster Linie unter dem Regime des Kommunismus groß gewordene junge Leute waren und die einzigen Nicht-Ungarn, die 1956 für Ungarns Freiheit kämpften, russische Deserteure waren. Auch diese hatten offenbar die Freiheit gewählt. Aus zuverlässigen Berichten geht immer wieder hervor, daß dieser Drang nach Freiheit insbesondere in den Satelliten-Staaten und in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands weiterlebt und dem kommunistischen Regime große Schwierigkeiten bereitet. Die hohen Flüchtlingszahlen im Raum Berlin sprechen im übrigen eine deutliche Sprache. Ein Erfolg des Kommunismus ohne Unterdrückung des Individuums durch die Machtmittel des Staates mit allen ihren verheerenden Folgen ist offenbar nicht möglich. Gewalt jedoch

zeugt Furcht und Haß. Daher hat der Kommunismus bis jetzt keine Befreiung und Befriedung, sondern nur Knechtschaft und Verbitterung gebracht. Würde die Ideologie des Kommunismus wirklich von der breiten Masse des Volkes getragen, dann wären sehr wahrscheinlich keine Störmaßnahmen gegen Radio- und Fernsehsendungen der freien Welt und ebenso wenig elektrisch geladene Stacheldrahtzäune entlang der Zonengrenze nötig. Der Kommunismus hat auf rein materialistischer Basis Gott abgesetzt und den Menschen sowie die Materie zu Götzen gestempelt. Das materialistische Glaubensbekenntnis, das wir hier wiedergeben, legt für unsere These ein beredtes Zeugnis ab:

«Ich glaube an den *Menschen*, den allmächtigen Schöpfer aller Werke. Und an die Technik, die alles beherrscht, die empfangen ist vom menschlichen Geist, geboren von der Wissenschaft, gelitten unter der Rückständigkeit, auferstanden in unserer Zeit, zum höchsten Wert erhoben, so daß sie einst richten wird die lebendigen und die toten Völker. Ich glaube an den guten Geist im Menschen, an die *herrschende Klasse*, an die Gemeinschaft der Menschen, die guten Willens sind, an ein besseres Leben, eine herrliche Zukunft und den ewigen Bestand der *Materie*.»

Wir stehen demnach vor einer Weltrevolution und in einem Kampf um Sein oder Nichtsein der freien Welt. Es gibt nur drei Möglichkeiten:

1. Wir geben als Defeitisten den Kampf auf. (Tatsächlich sind manche bereit, unser höchstes Gut, unsere Freiheit, einem ungewissen Frieden zu opfern und organisieren sich ihre Zukunft für den Fall einer kommunistischen Machtübernahme.)

2. Wir riskieren den dritten Weltkrieg und damit unter Umständen den globalen Selbstmord.

3. Wir finden eine Ideologie, welche der kommunistischen Ideologie überlegen ist und uns im «Kalten Krieg» siegen läßt. Eines ist sicher, daß es im ideologischen Kampf keine Neutralität gibt. Auch die Koexistenz ist keine Lösung, denn sie bedeutet in Wirklichkeit nichts anderes als mit kommunistischer Erlaubnis «Selbstmord» zu begehen, anstatt später «ermordet» zu werden. Für den Wahrheitsbeweis dieser These



rufen wir die Werke Lenins sowie die Reden Stalins und Chruschtschows an. Die kommunistische Ideologie ist absolut und autoritär. Der Kampf um die Zukunft der Welt verlangt von uns tiefgreifende persönliche Entscheidungen. Mit allgemeinen Phrasen werden wir unsere Haut nie retten. Weder die Kirche noch die Bundesverfassung werden uns etwas nützen, wenn die Menschen nicht gewillt sind, als wirkliche Christen zu leben. Wo Egoismus, Materialismus, Korruption und Unmoral herrschen, hat der vordringende Kommunismus leichtes Spiel, da er in geradezu satanischer Weise die moralischen Schwächen der freien Welt für Spionage, Subversion, Sabotage usw. auszunützen versteht. Unter diesen Umständen ist es aber auch müßig, vor der Weltöffentlichkeit besser als die Kommunisten scheinen zu wollen.

Absolute moralische Maßstäbe sind heute nicht mehr nur eine Frage des persönlichen Lebenswandels oder eine Liebhaberei Einzelner, sondern sie sind die Voraussetzung für den Fortbestand der Nation. Durch die Umwandlung des Menschen muß der Schmutz im Nationalleben, in Politik und Wirtschaft, ja auch in Schule und Familie, ausgemerzt werden. Auch heute noch gilt das Wort von William Penn: «Die Menschen müssen sich entscheiden, sich von Gott regieren zu lassen, oder sie verdammen sich dazu, von Tyrannen beherrscht zu werden.»

Wir wollen keinen Frieden um jeden Preis und auch keine Toleranz gegenüber Korruption und Unmoral. Was wir wollen, ist die *Freiheit um jeden Preis*. Diese Freiheit geht uns jedoch schrittweise verloren, wenn wir nicht gewillt sind, kompromißlos unsren Kampf für die Freiheit durchzustehen. Im Gegensatz zum Kommunismus, welcher durch die Änderung der Besitzverhältnisse den Menschen *gewaltsam* ändern will,

müssen wir durch eine freiwillige Aenderung des Menschen die Welt ändern.

Das Ziel ist, eine Welt aufzubauen, die frei ist von Furcht, Haß und Gier. Der Weg ist die Änderung des Menschen durch die vier absoluten Maßstäbe der Ehrlichkeit als Antwort auf Lüge und Betrug, Reinheit als Antwort auf Schmutz und Unmoral, Selbstlosigkeit als Antwort auf Egoismus und Materialismus, und Liebe als Antwort auf den Haß. Es handelt sich darum, mit unserem Glauben an Gott ernst zu machen und unsere Religion praktisch zu *leben*. Sobald wir Christen nämlich wirkliche Christen und keine Heuchler sind, ist die Antwort an die unterentwickelten Völker, an die unter dem Joch des Kommunismus schmachenden Völker, aber auch, und dies nicht zuletzt, an die freien Völker gegeben, nämlich, daß Freiheit nicht nur politische Unabhängigkeit, sondern ein Leben frei von Furcht, Haß und Gier unter Gottes Führung bedeutet. In einer solchen Welt allerdings kann und wird die haßerfüllte materialistische Ideologie des Kommunismus keinen Platz mehr haben. Eine Demokratie ohne Ideologie ist wie ein Schiff ohne Kompaß. Erinnern wir uns daran, daß unsere Bundesverfassung mit den Worten beginnt «Im Namen Gottes, des Allmächtigen». Im ideologischen Kampf geht es um den ganzen, kompromißlosen Einsatz jedes einzelnen. Wenn wir das Übel an der Wurzel packen, nämlich den die Welt beherrschenden Materialismus, den Egoismus und die Unmoral, Korruption und Gottlosigkeit ausrotten und eine Ideologie *leben*, die derjenigen des Kommunismus überlegen ist, dann ist der Sieg der *Freiheit* und des *Friedens* über Sklaverei und Krieg gewiß. Sorgen wir dafür, daß das weiße Kreuz, Symbol unseres christlichen Glaubens, in unserer Nationalfahne auf ewig verbleibt!



Start zum Waffenlauf

Photo Comet